

„EigenArt“ erlebte bei der dritten Auflage eine „Besucherexplosion“: Unablässiger Pendlerstrom durch den Ort

„Jährliches Geschenk an Bürger aus der Region“

Kultur mit hohem Erlebniswert in schönem Ambiente entspricht Wunsch der Menschen – Konzept der Vielfalt ist aufgegangen

DACHSBACH (zi) – Das hat die Aischtalgemeinde noch nicht erlebt. Tausende pendelten zwischen den drei „EigenArt“-Ausstellungsorten, stiegen die schmale Holzterrasse im Wasserschloss hinauf, bewunderten Künstler bei der Arbeit, lauschten „eigen-artiger“ Musik und stimmten in zahllosen Kommentaren überein, eine Kunstpräsentation in dieser Art bislang nicht erlebt zu haben. Derlei Komplimente „entlohnten“ das Organisationsteam für ebenso aufwändige Vorbereitung wie liebevolle Durchführung der Galerie. Nach 18 Ausstellungsstunden und stetem Wirken auch hinter den Kulissen löste sich bei Gerti Lösch die Anspannung in der Freude über den Erfolg auf: „Es war einfach fantastisch.“

Sie hatte am Freitagabend mit stellvertretendem Landrat Dr. Wolfgang Mück und Bürgermeister Walter Neudecker die dritte Auflage von „EigenArt“ eröffnet (worüber wir schon kurz berichteten) und dabei die Hoffnung ausgedrückt, dass man den einge-

schlagenen guten Weg fortsetzen und dabei möglichst vielen Menschen die Gelegenheit bieten könne, Kunst zu genießen. Das dazu gebotene Forum für die Künstler begeisterte Dr. Mück erneut. Und es entsprach genau dem, was sich bei einer Umfrage die Menschen in Deutschland gewünscht hatten: Kultur und Freizeit mit hohem Erlebniswert sowie Kommunikation in schönem Ambiente.

„EigenArt“, dessen Konzept der Vielfalt aufgehe, apostrophierte Dr. Mück als „ein jährliches Geschenk an die Bürger aus der Region“. Goethe habe mit seiner Feststellung, dass die Künste das Salz der Erde seien, den Kern getroffen: „Was wäre ein Essen ohne Gewürze und ein Leben ohne Kunst?“ Es müsse schon seine Bewandnis haben, dass der große deutsche Dichter nicht den Besuch in Gutenstetten oder Uehlfeld genannt, sondern empfohlen habe, nach Dachsbach zu gehen, sinnierte Bürgermeister Neudecker im Kulturdenkmal Wasserschloss (dem Rest einer im Modell dargestellten stattlichen Burganlage),

und empfahl den Gästen den Spaziergang durch den schönen Ort zu den Ausstellungsstationen, wollte dabei auch die Sammlung landwirtschaftlicher Gerätschaften beachtet wissen.

Schon die Kulisse bei der Vernissage war rekordverdächtig und reizte die Kapazitäten im historischen Gemäuer aus. Am Samstag und mehr noch am Sonntag strömten Besucher aus allen Himmelsrichtungen nach und durch Dachsbach, bewunderten in der Werkstatt „Ars quo vadis“ Holz und Filzkunst, Handweberei, kunstvolle Papierschatullen ebenso wie Textilkunst von Doris Lauterbach und Zeichnungen von Erna Lentz. Sie hatten den Impuls für die Ausstellung „EigenArt“ gegeben, aufgenommen auch von Wolfgang Vogl und Axel Ehrlinger, die im „Schränkla“ Textilkunst und Keramik zeigten und mit Yuko Fujimoto einen Anziehungspunkt bei den kalligraphischen Arbeiten boten.

Im Wasserschloss sorgten Peter Papst und Dr. Peter Kett mit ihren Druckgrafiken für den „ersten Hingucker“. Die kleinsten Künstler der Ge-

meinde markierten mit ihren Arbeiten und jenen des Elternbeirates aus dem Kindergarten den Weg in die oberen Etagen des Wasserschlosses, in dem Glaskunst und Bildhauerei, Fotografie, Keramik, Malerei in unterschiedlichsten Techniken und Ausdrucksformen ebenso viel Beachtung fanden, wie Metallskulpturen, Papierobjekte und Unikatschmuck. Unter den rund 30 Künstler- und Kunsthandwerker/innen freute man sich nicht nur über den unablässigen Besucherstrom, sondern auch über viele angeregte Gespräche. Da seien, so das Resümee, nicht nur Schaulustige, sondern Kunstinteressierte in erfreulich großer Zahl unterwegs gewesen.

So wie etwa ein Ehepaar aus Neumarkt, das vom oberfränkischen Forchheim über eine unterfränkische Schleife nach Dachsbach gekommen war und sich hier „überwältigt“ zeigte. Oder zwei Schwestern aus Hassfurt, die den weiten Weg nicht bereuten oder ein Künstler aus Treuchtlingen, der den Kollegen neidlos „höchste Anerkennung“ zollte. Oder viele andere



Keine Frage: Gerti Lösch wird auch im nächsten Jahr wieder für „EigenArt“ das Wasserschloss öffnen.

aus dem gesamten nordbayerischen Raum, die Dachsbach für 18 Stunden als „Kunstzentrum Frankens“ erleben. Das sollte durchaus auch Besucher aus der näheren Umgebung erstaunen. Wie eine junge Frau aus Gremsdorf, die nicht wusste, „welche Schätze wir nebenan haben“.

Beim Pendeln zwischen den Ausstellungsorten, vorbei an eigenwilligen Metallskulpturen, darunter originale Fische am Ufer der Aisch, wurde auch die gastronomische Kunst genossen, die sich etwa mit dem „Hergottsmenue“ auf das „EigenArt“-ige Wochenende einstellte. Augenblicke der Besinnung genoss man in der Kirche, deren Pforten offen standen.

Wesentlich zum Erfolg der dritten Auflage von „EigenArt“ trugen auch Instrumentalkünstler bei. In ihren Bann zogen die Brüder David und Vincent Geer aus Schnaitach als „Duo Cord“ (Violoncello, Violine) ebenso wie „Tama-Silo“ mit afrikanischen Klängen und das Percussions-Ensemble der Musikschule im Landkreis. Und selbst die (Entspannungs-)Kunst der Bewegung sollte mit Tai Chi-Vorführungen nicht fehlen.

Verantwortlich für die außergewöhnliche Kunstpräsentation zeichnete ein engagiertes Team um Gerti Lösch. Die Gemeinde hatte die (Papier-)Rolle des Veranstalters übernommen. Fazit: die vierte Auflage ist bei



Yuko Fujimoto faszinierte mit der Kunst der Kalligraphie. Fotos: Munzinger



Bei der afrikanischen Musik wirkte gelegentlich auch ein Besucher mit